

Erläuterungstafeln zu Straßennamen – Das Projekt der Stadt Salzburg



Chronologie

- 2013: Gemeinderat beschließt Amtsbericht „Richtlinien für Benennung von Verkehrsflächen in der Stadt Salzburg“:
Auftrag: Erläuterungstafeln für personenbezogene Straßennamen
- 2015: Erste Tafeln in der rechten Altstadt montiert
- März 2017: 51 Tafeln montiert, 42 Tafeln im Stadtteil Aigen in Vorbereitung

Straßennamen in der Stadt Salzburg

- 1.144 Namen von Verkehrsflächen
 - 515 (45 %) Namen von Orten, Siedlungen, Gehöften, Tieren, Blumen
 - 64 (5,6 %) Namen von Familien, Personen- und Berufsgruppen
 - 529 (46,2 %) Namen von männlichen Personen
 - 36 (3,2 %) Namen von weiblichen Personen

Beispiele Erklärungen Straßennamen

■ Innsbruck



■ Graz



■ **Wien**



■ Salzburg



Erläuterungstafel

- Tafel nicht Bestandteil des Baupolizeigesetzes
- Größe 50 x 50, 60 x 60, 70 x 70 cm, standortbezogen andere Formate
- pulverbeschichtete Aluminiumtafeln
- Gestaltung: Externer Grafiker, Stadt CD
- Reinigung

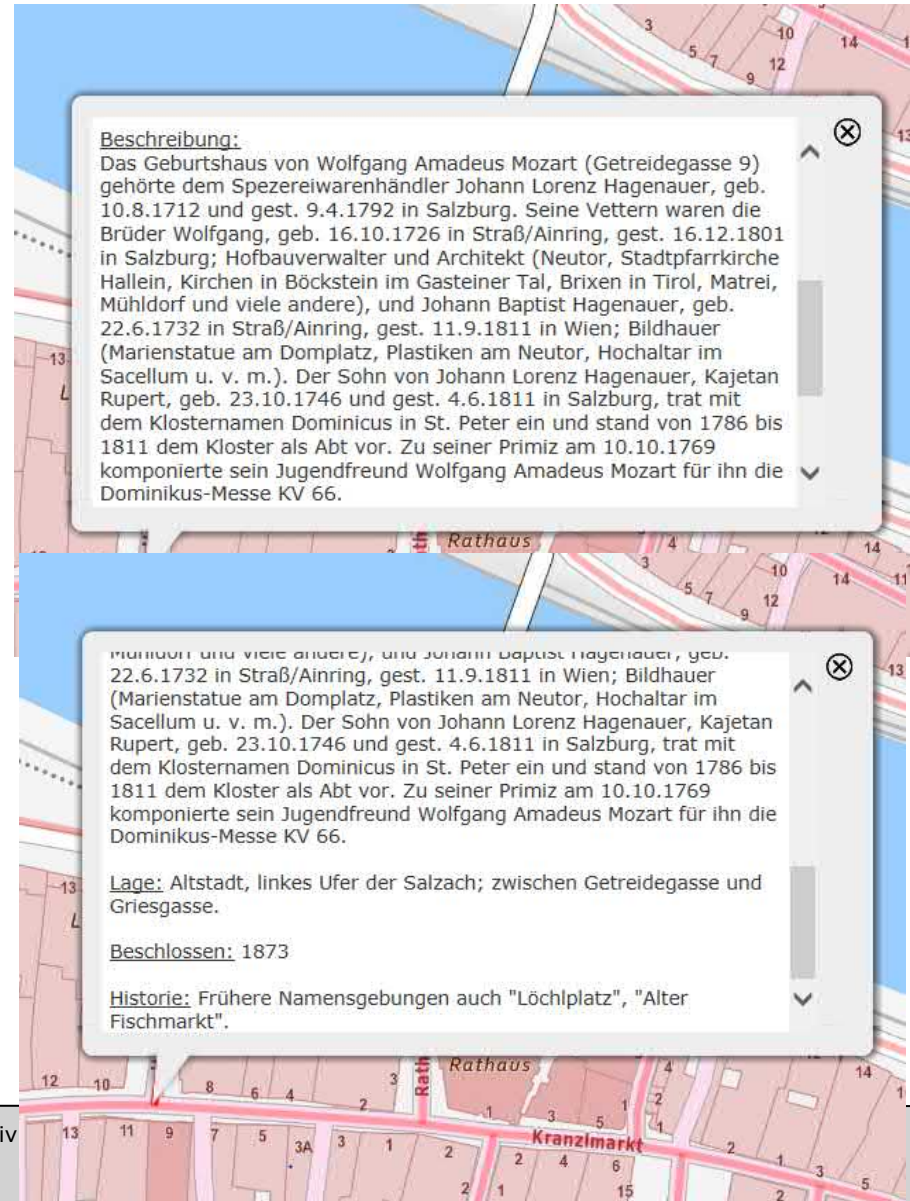
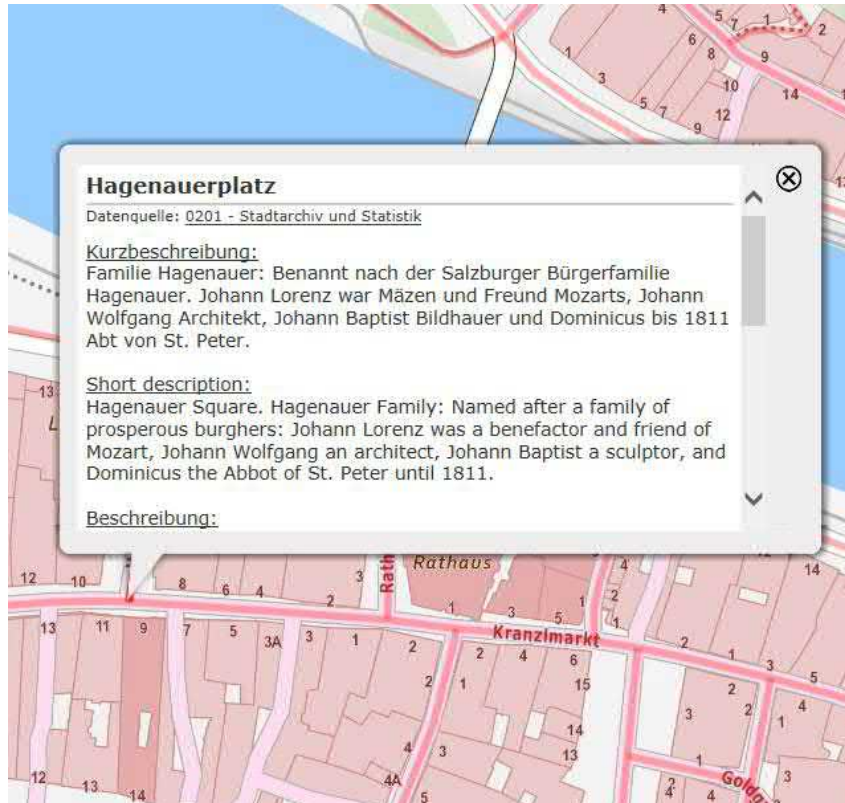
- **Kurztext von ca. 200 Zeichen**
 - Name, Lebensdaten
 - Beruf, Bedeutung, Verdienste, Salzburgbezug
 - Hinweis auf www.stadt-salzburg.at/strassennamen





■ Text Homepage (digitaler Stadtplan)

- Kurztext der Erläuterungstafel auf Deutsch und Englisch
- Kurzbiographie der namengebenden Person
- Örtliche Situierung
- Beschlussdatum
- Historische Anmerkung (Umbenennung etc.)





Fachbeirat „Erläuterungen von Straßennamen“

- September 2015: Konstituierende Sitzung, Geschäftsordnung
- Aufgaben: Diskussion und Abstimmung von Texten, besonders bei Personen, die während der NS-Zeit tätig waren
- Mitglieder
 - Vorsitz: Abteilungsvorständin der Kulturabteilung
 - Leiter des Stadtarchivs, 2 Mitarbeiter/innen des Stadtarchivs
 - 1 Vertreter des Fachbereichs Geschichte der Uni Salzburg
 - Direktor des Salzburger Landesarchivs
 - 2 NS-Experten

NS-Belastung von NamensgeberInnen

- Fachbeirat einigt sich auf 3 Kategorien von NS-Belastungen
 - NS-Verstrickung wird nicht auf der Erläuterungstafel, sondern nur im Internet thematisiert.
 - Verstrickung wird auf der Tafel angesprochen, auf der Straßennamen-Homepage erläutert und auf der NS-Homepage ausführlich (mit Quellenbelegen) dargestellt.
 - Empfehlung des Beirats: Aufgrund der NS-Verstrickung besteht Diskussionsbedarf für die politischen Entscheidungsträger, ob mit einer Erläuterungstafel das Auslangen gefunden werden kann.





Beschreibung:

Herbert von Karajan, geb. 5. 4. 1908 in Salzburg, gest. 16. 7. 1989 in Anif; Dirigent. Ausgebildet am Salzburger Mozarteum, studierte Herbert von Karajan ab 1926 Musikwissenschaft, Klavier und Dirigieren in Wien. 1929 trat Karajan eine Stelle als Kapellmeister am Stadttheater in Ulm an, im selben Jahr dirigierte er zum ersten Mal das Mozarteumorchester in Salzburg. Im April 1933, noch vor ihrem Verbot in Österreich, trat Karajan in Salzburg der NSDAP bei. 1934 folgte ein Engagement in Aachen, wo er 1935 zum Generalmusikdirektor avancierte. Korrekturen auf seiner Mitgliederkarte erfolgten aus formalen Gründen. Ihm gelang mit seinem Debüt an der Berliner Staatsoper im Herbst 1938 der künstlerische Durchbruch. 1939 wurde Karajan zum Staatsoperkapellmeister berufen. Karajan dirigierte auch

war er künstlerischer Leiter der Wiener Staatsoper, von 1956 bis 1960 der Salzburger Festspiele. 1964 folgte seine Berufung in das Direktorium der Salzburger Festspiele. 1967 rief Karajan die Osterfestspiele ins Leben und 1973 die Pfingstkonzerte. Karajan präsentierte im Rahmen der Osterfestspiele 1981 die Compact Disc als Weltneuheit.

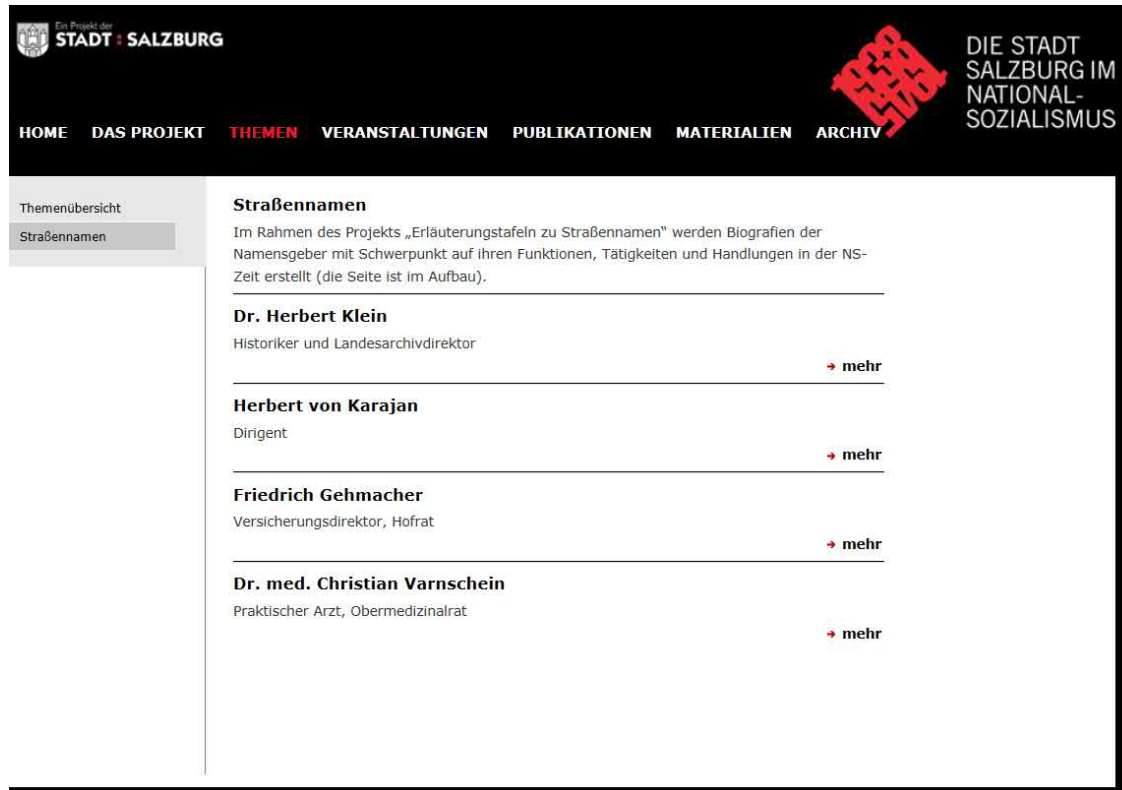
Karajan wurde Ehrenbürger der Stadt Salzburg und für sein Schaffen international mehrfach ausgezeichnet.

MEHR ZUR PERSON IN DER NS-ZEIT: http://www.stadt-salzburg.at/internet/websites/nsprojekt/ns_projekt/themen/strassenna

Lage: Altstadt; linkes Ufer der Salzach; auf ihn münden die Hofstallgasse, das Sigmundstor (Neutor), die Bürgerspitalgasse und der Universitätsplatz.

Beschlossen: 10. 7. 1991

■ NS-Verstrickung: Biographische Informationen, besonders in Hinblick auf Tätigkeit während der NS-Zeit



Ein Projekt der **STADT : SALZBURG**

HOME DAS PROJEKT **THEMEN** VERANSTALTUNGEN PUBLIKATIONEN MATERIALIEN ARCHIV

DIE STADT SALZBURG IM NATIONAL-SOZIALISMUS

Themenübersicht
Straßennamen

Straßennamen

Im Rahmen des Projekts „Erläuterungstafeln zu Straßennamen“ werden Biografien der Namensgeber mit Schwerpunkt auf ihren Funktionen, Tätigkeiten und Handlungen in der NS-Zeit erstellt (die Seite ist im Aufbau).

Dr. Herbert Klein
Historiker und Landesarchivdirektor [→ mehr](#)

Herbert von Karajan
Dirigent [→ mehr](#)

Friedrich Gehmacher
Versicherungsdirektor, Hofrat [→ mehr](#)

Dr. med. Christian Varnschein
Praktischer Arzt, Obermedizinalrat [→ mehr](#)



Herbert von Karajan

Zur Person

INHALTSVERZEICHNIS...

- Zur Person
- Lebenslauf
- Quellen und Literatur

Herbert von Karajan

5. 4. 1908 Salzburg – 16. 7. 1989 Anif

Dirigent

Straßenbenennung: Herbert-von-Karajan-Platz,
beschlossen am 10. Juli 1991.

Lage: Altstadt; linkes Ufer der Salzach; auf ihm
münden die Hofstallgasse, das Siegmundstor (Neutor),
die Bürgerspitalgasse und der Universitätsplatz.

Stand: 2. 4. 2016.



Herbert von Karajan , um 1960;
Quelle: Stadtarchiv Salzburg,
Fotosammlung Anny Madner

WEITERE INFORMATIONEN

Stadtarchiv und Statistik

Adresse: [Glockengasse 8](#), 5024 Salzburg
E-Mail: stadtarchivundstatistik@stadt-salzburg.at

Tel: +43 (0)662 8072-4701
Fax: +43 (0)662 8072-4750



Herbert von Karajan

Lebenslauf

INHALTSVERZEICHNIS...

- Zur Person
- **Lebenslauf**
- Quellen und Literatur

Karajans Vater, Ernst von Karajan, einer alten griechisch-makedonischen Familie entstammend, war Chirurg in Salzburg, wurde Chefarzt des St.-Johanns-Spitals und Landessanitätsreferent. Die Familie seiner Mutter, Martha Kosmac, stammte aus der Slowakei. Karajans Eltern erwarben das sogenannte Baldi-Haus an der Schwarzstraße (Schwarzstraße 1, heute Nr. 9).

Herbert von Karajan begann seine Klavierausbildung im Alter von vier Jahren am Salzburger Mozarteum bei Franz Ledwinka. Ab 1917 studierte er Harmonielehre bei Franz Sauer, Komposition und Kammermusik bei Bernhard Paumgartner. Nach der Matura 1926 ging Karajan nach Wien, belegte Musikwissenschaft an der Universität Wien und nahm Klavierunterricht bei Josef Hofmann und studierte Dirigieren bei Franz Schalk und Alexander Wunderer an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst.

Sein erstes öffentliches Konzert gab Karajan zu Jahresbeginn 1929 mit dem Mozarteumorchester im Großen Saal des Mozarteums (Bachmann, 67 f.; Uehling, 26 f.; Osborne, 65 f.). Ab der Saison 1929/30 war Karajan als „Opern-Kapellmeister“ am Stadttheater Ulm verpflichtet. Im Juni 1933 dirigierte Karajan erstmals bei den Salzburger Festspielen die von Bernhard Paumgartner für die neue Faust-Inszenierung Max Reinhardts komponierte Walpurgisnacht-Szene. Nach dem Ende seines Engagements in Ulm im Frühjahr 1934 wurde Karajan nach einem Probedirigat als Erster Kapellmeister nach Aachen vermittelt, eine Stelle, die er im Herbst 1934 antrat. Bereits ein Jahr später avancierte er zum Generalmusikdirektor in Aachen. 1936 wurde er zusätzlich zum Städtischen Musikbeauftragten in Aachen ernannt.

salzburgerwebseiten/nscn/medi/nv_arsitekt/home.htm



Herbert von Karajan

Quellen und Literatur

INHALTSVERZEICHNIS...

- Zur Person
- **Quellen und Literatur**
- Lebenslauf

Robert C. Bachmann, Karajan. Anmerkungen zu einer Karriere, Düsseldorf-Wien 1983.

Wolfgang Benz (Hg.), Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder, Frankfurt/M. 2009.

Heinz Boberach (Hg.), Meldungen aus dem Reich 1938–1945. Die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS, Bd. 15, Berlin 1984.

Franz Eндler, Herbert von Karajan. Mein Lebensbericht, aufgezeichnet von Herbert Eндler, Wien 1988.

Fred K. Friedberg, Handbuch Deutsche Musiker 1933–1945, CD-Rom, Kiel 2004.

Ernst Haeusserman, Herbert von Karajan. Biographie, Gütersloh 1968.

Karl Löbl, Das Wunder Karajan. Heyne, München 1978.

Radomír Luža, Österreich und die großdeutsche Idee in der NS-Zeit, Wien-Köln-Graz 1977.

Paul Moor, The Operator, in: High Fidelity. The Magazin for Music Listeners, October 1957, S. 52–55 u. 190–194.

Oliver Rathkolb, Führertreu und gottbegnadet. Künstlereliten im Dritten Reich, Wien 1991.

Oliver Rathkolb, „Geschichte(n) einer Karte“. Anmerkungen zur Wechselbeziehung zwischen Nationalsozialismus und Künstlern am Beispiel von Karajans NSDAP-



Realisierung: Vorgangsweise

- Stadtarchiv verfasst Kurztexpte für Erläuterungstafeln
 - Bei NS-Verstrickung: Diskussion im Fachbeirat

- Begehung und Auswahl von möglichen Standorten
 - Altstadt: Gebäude im Besitz der Stadt, öffentliche Wohnbauträger oder im Besitz des Landes Salzburg, in „Ausnahmefällen“ auf Privathäusern
 - Stadtteile-Siedlungsgebiet: Zusätzliche Formate im öffentlichen Raum (z.B. Steher, „Bügel“)

- Feststellung von EigentümerInnen
 - Bei Privateigentum: Kontaktaufnahme, Vereinbarungen



- Gestaltung der Tafeln durch Grafiker
- Einholen von notwendigen Bewilligungen
 - Baubehörde, Denkmalschutz, Stadtbildpflege
- Auftrag an Schlosser, Fertigung der Tafeln
 - Lieferung der Tafeln ins Stadtarchiv, Koordinierung der Montage
- Montage durch Vermessungsamt
 - Bei Sonderformaten (Stele, Pulte, Steher etc.) Montage durch Bauhof oder Fremdfirma
- Dokumentation – Wartung
 - Dokumentation der Standorte und Inhalte sowie Erteilung von Wartungsaufträgen durch Stadtarchiv



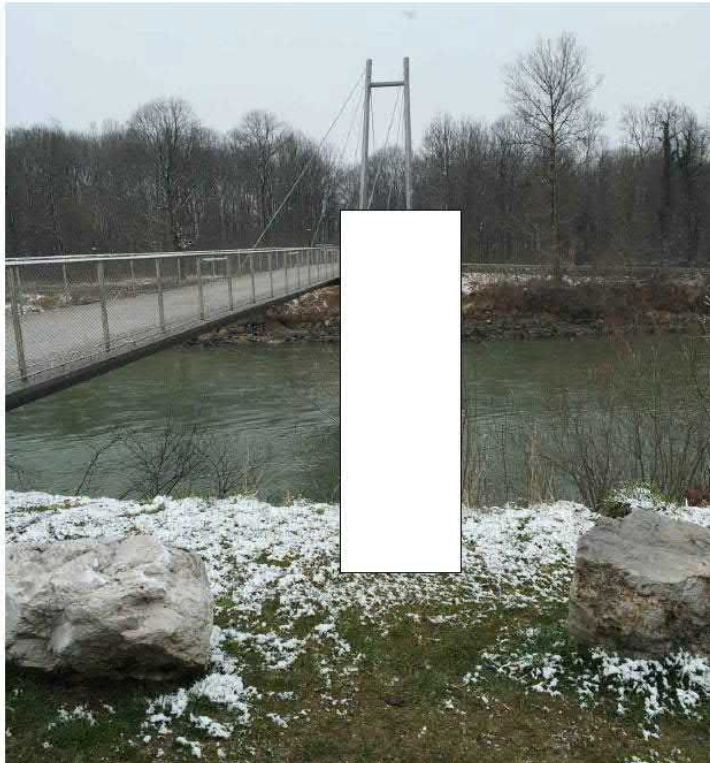






WILHELM-KAUFMANN-STEG

Stele 1500 x 500 mm,
Position zwischen zwei Steinen nach hinten versetzt,
Fundament aus Beton, Stele wird „eingesteckt“





Ziele

- Wissen über namengebende Personen vermitteln
- Transparenz von NS-Belastung
- Sichtbarmachen der lokalen Erinnerungskultur
- Stärkung des kollektiven Gedächtnisses